

Dr. Hermann Kohl - Linz, im November 1995

Curriculum vitae

Am 4.1.1920 als Sohn eines Kriminalbeamten in Linz geboren, besuchte ich da die Volksschule und die ehemalige Staatsrealschule, an der ich 1938 mit Auszeichnung und einer Ergänzungsprüfung aus Latein die Matura ablegte. Erst nach einer verkürzten Dienstpflicht im Reichsarbeitsdienst war mir im Herbst 1938 vor Erfüllung der Wehrpflicht die Inskription an der philosophischen Fakultät der Universität Wien möglich.

Mein Hauptinteresse galt von Anfang an dem Fachgebiet, der Geographie, bald auch der Geologie, wo mich meine Lehrer die Professoren Hugo Hassinger, Johann Sölch und Kurt Leuchs sehr früh von der Notwendigkeit eingehender Geländearbeit überzeugten. Um mir mehrere Berufsmöglichkeiten offen zu halten, inskribierte ich auch Lehrveranstaltungen aus Geschichte, Kunstgeschichte und Englisch. Da ich längst wehrpflichtig war, erreichte mich im 6. Semester bzw. Trimester im Herbst 1940 die Einberufung zur Wehrmacht, der ich zuerst bei der Artillerie, später bei der Heeresflak und Infanterie bis zum Kriegsende angehörte. Eine langwierige schwere Erkrankung ersparte mir manches Schicksal, dennoch hatte ich den Ernst des Krieges an der Nordseeküste, in Wiener Neustadt und beim Rückzug aus Frankreich in voller Härte kennengelernt. Erst am Rhein geriet ich in Kriegsgefangenschaft, aus der ich im Februar 1946 heimkehren konnte. Unter schwierigen Bedingungen (schwere Erkrankung bei der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft, totaler Bombenschaden der elterlichen Wohnung in Linz und hohes Alter des Vaters) nahm ich sofort mein Studium mit dem Ziele wieder auf, so rasch wie möglich einen Beruf ergreifen zu können, was mir durch die Ablegung der Lehramtsprüfung aus Geographie und Geschichte im Herbst 1946 auf der Universität Graz auch gelang.

Im Frühjahr 1947 konnte ich das Lehramt antreten, zuerst an der Bundesrealschule und mit Herbst 1947 am Bundesrealgymnasium, später 2. Bundesgymnasium in Linz, Khevenhüllerstraße, wo ich 24 Jahre lang bis Herbst 1971 als Mittelschulprofessor tätig war. Noch ehe sich in Europa der Massentourismus durchsetzte, konnte ich in meinen ersten Berufsjahren, wenn auch unter schwierigen Bedingungen, größere Reisen nach England, Spanien, Portugal, Marokko, Skandinavien und in die Länder der Balkanhalbinsel unternehmen. Gleichzeitig nahm ich neben meiner beruflichen Tätigkeit sofort die Arbeiten an meiner Dissertation mit dem Thema "Geomorphologie des mittleren Mühlviertels und des Donautales von Ottensheim bis Mauthausen" auf. Nach Approbation durch die Professoren Hans Spreitzer und Sieghard Morawetz und Ablegung der Rigorosen mit Auszeichnung wurde ich im Mai 1952 auf der Universität Graz zum Doktor phil. promoviert.

Während meiner Arbeiten am Dissertationsthema stieß ich in Linz auf einen naturwissenschaftlichen Interessentenkreis, dem u.a. der spätere Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums Dr. Freh und der Landesgeologe Dr. Schadler angehörten, denen ich nicht nur viele Anregungen, vor allem aber eine entscheidende Vertiefung meiner Kenntnisse in allen Sparten der Geowissenschaften verdanke. Seither ist meine nebenberufliche naturwissenschaftliche Arbeit in Oberösterreich nicht mehr abgerissen, was dazu geführt hat, daß ich bald im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Geographieprofessoren in Oberösterreich zur Lehrerfortbildung herangezogen wurde, für die ich 16 Jahre lang als Schriftführer tätig war.

Schließlich wurde ich vom damaligen Leiter des Institutes für Landeskunde in Oberösterreich zur Mitarbeit am Oberösterreich-Atlas herangezogen, wofür ich eine Reihe von Klimakarten, eine morphographische Karte und eine Karte der naturräumlichen Gliederung entworfen hatte. Dafür waren viele Einzelstudien notwendig, die bis zur Landschaftsökologie führten und mir eine weitere Vertiefung meiner physiogeographischen Kenntnisse brachten.

Mit den Vorbereitungsarbeiten für die Österreich-Exkursion der Deutschen Quartärvereinigung 1955 begann meine fruchtbare Zusammenarbeit mit Prof. Julius Fink auf dem Gebiet der modernen Quartärforschung, die in Zukunft der Schwerpunkt meiner wissenschaftlichen Tätigkeit sein sollte. Infolge der intensiven Befassung mit dem Raum der Traun-Enns-Platte, gelang es mir, einige wesentliche allgemeingültige Fragen zu

klären. Dazu gehörte u.a. die Feststellung von bisher unbekanntesten ältesten Altmoränen, die mit den von A. Penck als Günzeiszeitlich bezeichneten Älteren Deckenschottern verbunden sind und stellenweise im Oberösterreichischen Alpenvorland die größte alpine eiszeitliche Vergletscherung kennzeichnen; ferner die Erkennung der Ribmoränen im Oberösterreichischen Kremstal und deren klare Trennung von den Mindelmoränen, sowie auch eine Gliederung der Ribmoränen in eine ältere und eine jüngere Gruppe, die schließlich auch am ehemaligen Traungletscher bei Gmunden eine Bestätigung fand. Schließlich konnte die lange umstrittene Stellung der weißen Nagelfluh von Kremsmünster so weit geklärt werden, daß sie ein kaltzeitliches, weitgehend auf die Zungenbecken der sogenannten Günzeiszeit beschränktes Sediment zwischen zwei ausgeprägten Warmzeiten darstellt. Die eingehende Befassung mit diesem Sediment hat auch zu einem interessanten kulturhistorischen Ergebnis geführt, wonach die Nutzung dieses eng mit der Geschichte des Stiftes Kremsmünster verknüpften Steins bis in die Römerzeit zurück verfolgt werden konnte. Die auch anderweitige Befassung mit den Natursteinen Oberösterreichs fand ihren Niederschlag in der Errichtung eines Steingartens für Oberösterreich in Vorchdorf, der bald Nachahmungen, auch im Ausland, fand.

Prof. Fink verdanke ich die Möglichkeit, neben der Führung großer Exkursionen im Rahmen internationaler Veranstaltungen bei zahlreichen Privatexkursionen mit Fachleuten von Rang in Verbindung zu treten, was schließlich zu meiner Einladung zum INQUA-Kongreß 1965 in Boulder (USA) durch dessen Präsidenten Dr. G. Richmond geführt hat. Dabei hatte ich Gelegenheit, nicht nur über die alpinen Verhältnisse in Österreich zu berichten, sondern auch weite Teile der USA und Kanadas unter fachkundlicher Führung kennen zu lernen. Vorträge, auch im Ausland, die Teilnahme an zahlreichen Arbeitsexkursionen in Österreich, Deutschland, der Schweiz und in Frankreich, gaben mir Gelegenheit zur Befassung mit den verschiedensten Fragenbereichen der Quartärforschung an Ort und Stelle.

Meine Mitarbeit am INQUA-Korrelationsprojekt "Quaternary Glaciations in the Northern Hemisphere" hatte ebenfalls die Teilnahme an zahlreichen Arbeitsveranstaltungen und -exkursionen zur Folge, u.a. 1978 in Westsibirien. Als Gast war ich auch zu den Veranstaltungen der Subkommission für Europäische Quartärstratigraphie eingeladen, die mich eingehend mit dem Quartär der Schweiz und der französischen Alpen sowie in England vertraut machten. Dazu kommen zahlreiche Veranstaltungen der internationalen Lößkommission, an denen ich ebenfalls mitgearbeitet habe.

Ende der 60-er Jahre war ich gegen Gehaltsverzicht beruflich freigestellt für hydrogeologische Arbeiten zur Wasserversorgung der Städte Linz und Wels, was u.a. eine exakte Quellkartierung und die Befassung mit speziellen Fragen des Quartärs in der Traun-Enns-Platte erforderlich machte.

Meine vielseitige wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit hat zur Mitarbeit in der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, wo u.a. 1000 Bohrungen karteimäßig erfaßt und bearbeitet wurden, und schließlich zur Berufung an das Oberösterreichische Landesmuseum geführt, was meine Übernahme aus dem Bundesdienst in den Oberösterreichischen Landesdienst zur Folge hatte. Im Herbst 1971 übernahm ich die geowissenschaftliche Abteilung des Museums. Da die Stelle längere Zeit nicht besetzt war, gab es einen großen Nachholbedarf. Die schwierige Raumsituation erlaubte erst nach und nach die Aufstellung einer beschränkten Zahl von Dauerausstellungen, die einen Überblick über die natürlichen Gegebenheiten des Landes vermitteln sollten. Dazu kamen Sonderausstellungen zu jeweils aktuellen Themen. Um den Fachbereich zu beleben, wurde eine geowissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft sehr erfolgreich reaktiviert. Die schon länger gepflegten Studien über den Aufbau der Donauebene in Oberösterreich konnte bei den archäologischen Grabungen in Gusen erfolgreich verwertet und vertieft werden. Dabei wurde ein guter Überblick über die Holozänstratigraphie an der Donau gewonnen.

Dem musealen Aufgabenbereich, bei dem mir meine pädagogische Erfahrung sehr zugute kam, ist auch eine große Zahl populärwissenschaftlicher Schriften entsprungen, die z.T. im Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station "Apollo" oder in Landeszeitschriften wie "Oberösterreich", Katalogen und Führern des Museums oder auch als selbständige Publikationen veröffentlicht wurden.

Über Einladung von Prof. Fink habe ich mich 1977 mit dem Thema "Beiträge zur Quartärforschung von Oberösterreich" am Institut für Geographie der Universität Wien für das Gesamtgebiet der physischen Geographie habilitiert. Wegen meines fortgeschrittenen Alters und meiner eingegangenen beruflichen Verpflichtungen strebte ich jedoch keine Universitätslaufbahn mehr an, hielt aber regelmäßig Lehrveranstaltungen zur Landschaftsökologie Oberösterreichs und über aktuelle Landformungsprozesse in den Ost- und Westalpen sowie deren unmittelbarer Umgebung bis 1985 ab.

Anfang 1979 wurde ich Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums. Nach der Einrichtung des Schlosses als Schauhaus für die kulturhistorischen Sammlungen war meine Hauptaufgabe nun, Vorbereitungen für die Wiedereinrichtungen des naturwissenschaftlichen Museumsbetriebes zu treffen, was bald zur Erkenntnis führte, daß das alte Francisco Carolinum in Linz dafür ungeeignet war und sich die Notwendigkeit eines Neubaus ergab, der seitens der Landesregierung versprochen wurde. Daneben mußten alle Vorbereitungen für das 150-Jahrjubiläum des Oberösterreichischen Landesmuseums und des Oberösterreichischen Musealvereins getroffen werden, wofür eine dringendst notwendige Generalsanierung des damals schon 90 Jahre alten Gebäudes, die Planung einer entsprechenden Festveranstaltung und die Herausgabe einer Festschrift für das Museum und die Mitarbeit an einer solchen für den Verein notwendig waren. Trotz vermehrter organisatorischer und Verwaltungsarbeiten konnten wissenschaftliche Aufgaben wie die Frage der Stellung des "Mondseeinterglazials" zusammen mit Prof. W. Klaus (Wien) mittels einer Großgrabung und einer Bohrung angegangen werden, wie auch die Einleitung der sowohl prähistorisch, paläontologisch, paläoklimatologisch so erfolgreichen Grabungskampagnen in der Ramesch-Knochenhöhle des Warscheneckgebirges in Zusammenarbeit mit Prof. G. Rabeder (Wien). Ferner wurden sich bietende Gelegenheiten zu Fossilauksammlungen und Grabungen in Oberösterreich wahrgenommen.

Knapp vor Erreichen meines 65. Lebensjahres trat ich im Herbst 1984 in den dauernden Ruhestand. Seither bin ich weiterhin mit verschiedenen einschlägigen Arbeiten in Oberösterreich befaßt. Im Auftrage der Geologischen Bundesanstalt war ich seit 1981 mit der Kartierung der ÖK 1:50.000, Bl. 49 Wels betraut, die ich 1991 abschließen konnte. Das Blatt wurde 1996 samt Erläuterungen (1997) veröffentlicht. Inzwischen konnte ich quartärgeologische Kartierungen im anschließenden Bereich des Agertales auf Bl. 48 Vöcklabruck und im Vorlandbereich des Blattes 67 Grünau abschließen. Auf allen drei Blättern wurden auch interessante geomorphologische und paläogeographische Erkenntnisse gewonnen. Es ist in dieser Zeit auch gelungen, den Altersnachweis für die ältesten menschlichen Skelettreste in Oberösterreich aus den eiszeitlichen Schottern von Linz-Pichling zu erbringen.

In Verbindung mit meiner wissenschaftlichen Tätigkeit gehörte ich seit vielen Jahren einschlägigen wissenschaftlichen Vereinigungen an, für die Vorträge gehalten und Exkursionen geführt worden sind. In der Österreichischen Geologischen Gesellschaft und im Oberösterreichischen Musealverein war ich auch viele Jahre im Vorstand tätig. Für die Funktionsperiode 1979-1982 wurde ich in den Fachbeirat der Geologischen Bundesanstalt berufen.

Für meine vielseitige Tätigkeit wurden mir auch einige Anerkennungen zuteil: Theodor Körner-Preis 1965. Ab 1973 Mitglied des Österreichischen Nationalkomitees der Internationalen Geographischen Union (IGU). 1975 Ernennung zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt in Wien, seit 1982 Wahl zum Mitglied der Kommission für Quartärforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Für meine Tätigkeit am Oberösterreichischen Landesmuseum erhielt ich 1985 das Große Ehrenzeichen der Republik Österreich. 1986 wurde mir die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Geologischen Gesellschaft und 2006 der Österreichischen Geographischen Gesellschaft verliehen. 2002 Verleihung des Goldenen Doktordiploms der Universität Graz. Seit 1958 bin ich verheiratet. Meine Frau Dr. Ilse Kohl, geborene Thaner, hat in Innsbruck Geographie und Geschichte studiert und übte der Kinder wegen (Bernhard, geboren 1960, und Andrea, geboren 1963) ihren Beruf im Lehramt der AHS nur teilweise aus.

Neben der Redaktion der Festschrift "150 Jahre Oberösterreichisches Landesmuseum"

mit einschlägigen Beiträgen (1983), Verfassung der Broschüre: "Erdgeschichtliche Wanderungen rund um Linz" (1973) und zum Abschluß der fachwissenschaftlichen Tätigkeit als größeres Werk: "Das Eiszeitalter in Oberösterreich, Abriß einer Quartärgeologie" (2000) mit 487 Seiten.

Von den insgesamt 131 Veröffentlichungen entfallen 81 auf spezielle fachwissenschaftliche Themen, 34 auf populärwissenschaftliche Beiträge und 16 auf Beiträge zur Museumsarbeit. Dazu kommen 35 Buchbesprechungen und 9 Nachrufe.